



Perfekter Rollentausch: «Stern»-Hotelier Adrian K. Müller geniesst seine Fahrt mit dem Traktor und die Ruhe weit und breit.

Wenn Hotelier Adrian K. Müller mit dem Traktor seine Runden dreht ...

«Bauer sucht Hotelier» – unter diesem Motto tauschen Hotelier und Bauer ihre Rollen. Adrian K. Müller vom «Stern» in Chur machte den Anfang und besuchte Roman Clavadetscher auf seinem Hof in Malans.

► DENISE ERNI (TEXT) UND YANIK BÜRKLİ (FOTOS)

E

Er fährt und fährt und fährt. Die Rede ist von Adrian K. Müller. Der Churer Hotelier sitzt auf dem Traktor von Bio-Bauer Roman Clavadetscher und fährt mit dem Heuwender durch das Gras. Die Arbeit macht ihm sichtlich Spass und er geniesst die Ruhe auf dem Traktor richtig. Niemand «bombardiert» ihn mit Fragen, kein Telefon klingelt und kein Mail, das im Postfach landet. «Dieser Nachmittag auf dem Hof ist für mich sehr erholsam und ich komme einmal aus dem Hotelalltag raus», sagt Müller. Erneut startet er den Traktor und dreht seine Runden. Bauer Clavadetscher schaut ihm von der Seite aus zu. «Er macht das ganz gut.» Clavadetscher und Müller kannten sich vor diesem Treffen noch nicht. «Wir wurden gefunden», sagt Clavadetscher schmunzelnd. Müller parkiert derweil den Traktor.

Initiiert wurde das Projekt «Bauer sucht Hotelier» von Agrotourismus Graubünden. Ziel ist es, für eine kurze Zeit die Rollen zu tauschen und Einblick in den anderen Alltag zu bekommen (siehe Kasten).

Pferde beim Wellness

Nach getaner Arbeit fahren die beiden Herren weiter zur Kuhherde. Die Tiere sind nur noch für wenige Tage im Tal, dann gehts z'Alp. Hotelier Müller lässt sich von Bio-Bauer Clavadetscher in Ruhe alles erklären, möchte wissen, wie sein Alltag aussieht und ob er auch dazu komme, Ferien zu machen. «Ja, das schon», sagt Clavadetscher. «Das ist eine Frage der Organisation.» Jeden Frühling und Sommer würde er mit seiner Frau Valérie Cavin und seinen beiden Kindern verreisen. «Diesen Frühling waren wie in Schottland. Im Sommer gehen wir ins Tes-

sin.» Seit zehn Jahren führt Clavadetscher, der Agronomie studiert hat, den elterlichen Hof. «Es war aber nicht von vornherein klar, dass ich den Hof einmal übernehmen werde», erzählt er und parkt seinen Subaru neben der Kuhweide. «Zweimal am Tag mache ich einen Kontrollgang, schaue, ob die Tiere genügend Wasser haben, ob noch alle da sind und es ihnen gut geht», erklärt der Landwirt dem Hotelier und klettert über den Zaun. Der Besuch dauert nicht lange, denn es ist alles bestens bei den 50 Rindviechern. Die Fahrt geht weiter zu den Pferden, den Pensionsgästen des Bauers. «Uns selber gehören drei Pferde, alle anderen haben wir in Pension», erklärt er Müller. «Sie sind bei uns am Wellnessen.» «Das ist ja wie in einem Hotel», sagt Müller lachend. «Am Schluss müssen alle glücklich sein, die zwei- und vierbeinigen Gäste», ergänzt er.

Wein für den «Stern»

Clavadetscher zeigt Müller all die Felder, die er bewirtschaftet. Rund 17 Hektaren Land sind es insgesamt, auf welchen der Bio-Bauer Soja, Mais, Weizen und Naturwiesen anpflanzt. Ein nächster Halt folgt im Hühner- und Pferdestall. Die Pferde sind auf der Weide, dafür hats rund



Im Hühnerstall: Der Bauer und der Hotelier (rechts) statten den Hühnern einen Besuch ab.

100 glückliche Hühner, die gemütlich im Stall vor sich hingackern. Ganz ohne Arbeiten kommt Müller dort dann doch nicht davon. Er muss noch Hand anlegen und den Pferdeweg putzen, was aber nicht wirklich ein Problem für den Hotelier darstellt. Bevor die beiden ihre Runde beenden und zum gemütlichen Teil übergehen, machen sie noch einen Abstecher zu den Reben. «Auf rund einer Hektare pflanzen wir Blauburgunder, Pinot Noir, Merlot Barrique und Merlot Bianco an», sagt Clavadetscher. «Das gibt

jährlich rund 6000 Flaschen Wein.» Müller, der Gastronom wird hellhörig beim Wein. Vor allem beim Merlot Bianco. Im Weinkeller des Hofes degustiert er von besagtem Tropfen – und ist begeistert. Die beiden kommen ins Geschäft, Müller bestellt gleich einige Flaschen. Der Nachmittag an der frischen Luft hat dem Hotelier gefallen und «gut getan». «Es war sehr sapnend», sagt Müller. Im Sommer folgt übrigens der Gegenbesuch von Bauer Clavadetscher bei Hotelier Müller im «Stern» in Chur.



Nach getaner Arbeit ein Schluck Wein: Roman Clavadetscher (links) und Adrian K. Müller stossen auf den gemeinsamen Nachmittag an.

«Bauer sucht Hotelier»

Neben Adrian K. Müller und Roman Clavadetscher haben sich noch weitere «Austausch-Paare» gefunden. Es sind dies Christoph Schmidt, «Schweizerhof» Flims und Sep und Barbara Candinas, Surrein; Anita Grond, «Helvetia» Müstair und Reto Lamprecht, Sta. Maria; Claudia Bättig, «Central» Valchava und Jachen Andri Planta, Fuldera; Irène Hohenegger, «Staila» Fuldera und Daniel Pitsch, Tschieriv; Axel Ladiges, «Schweizerhof» Sta. Maria und Isidor Sepp, Müstair. (BT)

Infos:
www.agrotourismus-gr.ch

Viel Arbeit für Rätromanen

Die Fusion von Gemeinden beschäftigt die Surselva Romontscha in diverser Hinsicht.

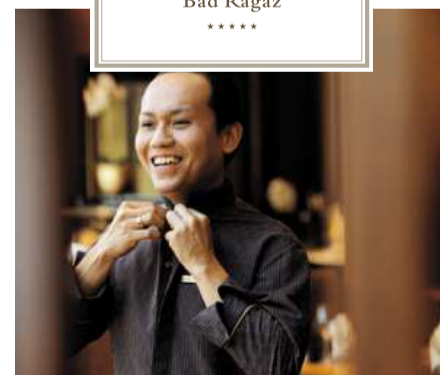
DISENTIS An der Generalversammlung der Surselva Romontscha (SR) unter dem Vorsitz von Vitus Gartmann vom Samstag in Disentis löste der Jahresbeitrag der Mitgliedergemeinden einige Diskussion aus. Diese Diskussion wurde aufgrund der Gemeindefusionen erforderlich. Die Anzahl der beitragszahlenden romanischen Gemeinden verringerte sich jedoch von 34 im Jahr 2012 auf derzeit 16 Gemeinden. Bisher leisteten die Gemeinden mit bis zu 300 Einwohnern einen Jahresbeitrag von 200 Franken und die Gemeinden mit mehr Einwohnern einen solchen von 400 Franken. Der Vorstand der SR beantragte der Versammlung von den Gemeinden mit bis zu 600 Einwohnern einen Jahresbeitrag von 250 Franken zu erheben, von den Gemeinden mit 600 bis 1200 Einwohnern einen solchen von 500 Franken sowie von Gemeinden mit über 1200 Einwohnern einen solchen von 750 Franken. Die Mitglieder folgten jedoch nicht diesem Antrag und stimmten einem Gegenantrag zu, der einen Sockelbeitrag und einen bescheidenen Beitrag pro Einwohner vorsieht. Weil es sich um einen fakultativen Beitrag handelt, wird der Vorstand einen Antrag in diesem Sinne erarbeiten und ihn den Gemeinden unterbreiten.

Viele Bereiche abdecken

In seinem Jahresbericht erwähnte Präsident Vitus Gartmann die Wahlen im vergangenen Jahr. Er stellte dabei fest, dass der Wechsel im Vorstand die Folge des politischen und ideologischen Kampfes zwischen den Anhängern der Idiome und den Anhängern des Rumantsch Grischun gewesen sei. Auch wenn die Meinung eines grossen Teils der Basis der SR und die Meinung der Mehrheit des ehemaligen Vorstandes unterschiedlich waren, hätten alle zusammen eines gemeinsam: «Alle setzen sich für das Romanische ein und verschiedene Ansichten und Diskussionen bilden Teil einer gesunden demokratischen Kultur.» Es bedürfe eines immerwährenden Engagements, um sich für das Romanische zu wehren, fuhr Gartmann fort. Der Auftrag zur Erhaltung und Förderung des Romanischen in einer Zeit der Fusionen, der fehlenden Lehrmittel in den Idiomen und die Vorbereitungen des Lehrplanes 21 hätten vom neuen Vorstand ein volles Engagement abverlangt. Ein Grossteil des Einsatzes leistete die SR im Zusammenhang mit der Fusion zur Gemeinde Ilanz/Glion. Zusammen mit der Lia Rumantscha habe die SR eine Stellungnahme bezüglich Anwendung, Förderung und Verankerung des Romanischen in der neuen zweisprachigen Gemeinde erarbeitet. Der Übergangsvorstand hatte eine Zusammenarbeit gewünscht und versprochen. Die Realität sei jedoch, dass man nicht in den Prozess involviert werde, sondern immer auf die bereits gefällten Entscheide reagieren müsse, bedauerte Vitus Gartmann. (BT)

INSERAT

Wer die Wahl hat,
hat den Genuss



Eine köstliche Auswahl an mediterranen, asiatischen, schweizerischen und exklusiven Gourmetspeisen. Erleben Sie authentische Vielfalt in acht verschiedenen Restaurants ganz in Ihrer Nähe.

Tel. +41 (0)81 303 30 30

www.resortragaz.ch/restaurants